

Henry Moore (1898 Castleford/Yorkshire–1986 Much Hadham)

30 *Head of Draped Reclining Figure*, 1952/53 (Guss: 1959/Unikat); Bronze; Höhe: 28 cm; Inv. Nr.: S10M; erworben: 1992

Provenienz

Irina Moore;
Mary Moore Danowski

Der Bronzekopf wurde 1959 als einziges Exemplar nach dem Kopf jener *Draped Reclining Figure* gegossen, die Henry Moore 1952/53 für die Terrasse des Time-Life-Gebäudes in der Londoner New Bond Street geschaffen hat. Die Figur, eine weibliche Person, liegt mit erhobenem Oberkörper auf Unterarmen, Gesäß und Füßen, gleichsam als habe sie sich auf einer sommerlichen Wiese niedergelassen und beobachte im sicheren Bewusstsein ihres physischen Daseins das Treiben der Welt mit wohlwollender Gleichgültigkeit. Der Kopf ist zur Seite gewandt, der Blick geht rechts an den angewinkelten Knien vorbei. Faltenreich umspielt das schlichte Kleid die gerundeten Körperformen und gibt ihnen ein weitgehend geschlossenes Volumen, ohne doch die Details gänzlich zu verhüllen. Die Betrachtung antiker Skulpturen während seiner ersten Griechenlandreise im Jahre 1951 regte Moore zu solch differenzierter Drapierung an.

Auch der Kopf selbst, der auf einem kräftigen, zylindrischen Hals ruht, präsentiert sich in erster Linie als geschlossenes Volumen, das durch die Fülle des Haares eine zusätzliche Betonung erfährt. Schrundige Vertiefungen beleben die Oberfläche des Werkes. Augen, Nase und Mund sind so zurückhaltend ausgebildet, dass sie dem Gesicht kaum individuelle Züge verleihen. Vielmehr ist es von «archaischer» Simplizität geprägt, die sich jeder psychologischen Deutung entzieht. Nicht Seele, sondern Körper, d. h. Kopf als pars pro toto, tritt hier plastisch in Erscheinung und beansprucht räumliche Präsenz.

Henry Moore hat neben dem vollständigen Körper immer wieder auch Kopf und Hände des Menschen hinsichtlich ihrer formalen Eigenschaften befragt. Die vielfältigen Antworten, die sich ihm daraus erschlossen, führten nicht zur Formulierung eines klassischen Schönheitsideals. Schon durch sein Interesse an altmexikanischer, afrikanischer, frühgriechischer und romanischer Skulptur sowie an den Werken Brancusis, Picassos (vgl. Kat. Nr. 4) und Archipenkos (vgl. Kat. Nr. 11) entwickelte er eine bildnerische Vorstellung von dem, was Herbert Read, der große Kenner moderner Plastik, als «Verdichtung der vitalen Kraft» bezeichnet hat. Sie erst erhebe eine Form, wie «archaisch» sie auch sein mag, zum Kunstwerk. So sollte auch der hier besprochene Kopf unter dem Aspekt der «Verdichtung» wahrgenommen werden, die es ermöglicht, über die Darstellung hinaus die «Form einfach als Form zu empfinden» (Henry Moore).

U.W.